



zeitig bejahren. Dieser Weg ist, wie schon die Vorgänge bei der Bezahlung der ersten Goldmillarde zeigen, unmöglich. Selbst wenn wir die Reparationsverpflichtungen nicht hätten, könnten wir keine aktive Handelsbilanz erreichen. Es ist dem Deutschen keine eigene Finanzkraft zu erlangen. Die Entlastungen an die Günter sind fast unmöglich geworden, die Überschuldung des Reiches ist mit deutschen Waren ruiniert alle anderen Volkswirtschaften. Diese leiden auch darunter, daß 60 Millionen Menschen für die Versorgung mit Waren durch sie kaum noch in Betracht kommen.

Man hat neuerdings in englisch-amerikanischen Kreisen allerlei Mittel vorgeschlagen, um dem drohenden Bankrott aller Staaten, deren Schuldenlast fast 1500 Milliarden Schilling beträgt, deren Arbeiter zu 6 Millionen Beschäftigungslos sind, zu verhindern. Man will für Deutschland die Zahlungsbedingungen ändern und hofft, Frankreichs Devisenpolitik schwächen zu können. Aber so lange die Kriegsschulden und -verpflichtungen jede vernünftige Verteilung der Weltproduktion hemmen, so lange die Handelspolitik allein rechnet, werden die fürchterlichen Folgen, die die Weltwirtschaft des Weltmarktes brachte, noch verheerlicher in die Erscheinung treten. Theoretisch sind die Staaten jetzt am Ende. In der Praxis wird Deutschland zunächst zusammenbrechen.

zuna noch den Grundrissen des Auskaufes nun auch verlassen wird.

Der bairische Gesandte v. Breuer tritt den Verhandlungen, das Rad und Wechser schraubt unterhändig, einzuweisen. An einem Eintritte der Reichsregierung in München liegt kein Anlaß vor.

Wenn dem Staatskommissar Tatsachen, wie sie in dem Berichte schauet worden seien, bekannt gewesen wären, so hätte er sie sofort der bayerischen Staatsregierung mitteilen lassen müssen, damit diese den darin enthaltenen unabweislichen Befehlsmaßnahmen hätte nachgehen können. Was die Stellung des Außenministers Roth

anbelangt, so habe dieser dem bayerischen Gesandten auf Verlangen erklärt, daß er den

Konflikt überhaupt nicht kenne und so ihm in keinerlei Beziehungen stehe.

Zum Schluß rühmt der bayerische Gesandte ein, daß die Reichsregierung nach der Vertagung des Reichstages die Verhandlungen mit dem Reichstages nicht abbrechen lassen könne. Seine Ansicht nach habe sie aber besser daran, zunächst die Entscheidung des Reichstages einzuhaken. Um überlegen konnte der Gesandte, daß der Erste mit Verhandlungen besser abliefe als mit einer neuen Kommission.

Reichsminister Dr. Brügel erklärt, aus verschiedenen Gründen sei der Vorstoß des bayerischen Gesandten, zunächst das Wort des Reichstages über die Aufnahme des bayerischen Besetzungszustandes abzuwarten, nicht annehmbar. Die Entscheidung über die Vertagung zwischen Bayern und der Reichsregierung vor Zusammentritt des Reichstages anzunehmen, ist nicht annehmbar.

Der Reichsminister stellte dann fest, daß nach einer Ausfertigung des bayerischen Aufnahmestillschusses die bayerischen Kriminalkommissare ohne jede Schwierigkeit mit den bayerischen Polizeibehörden in der bayerischen Grauburg arbeiten können, so daß alle bayerischen Gerichte in der Presse hinfällig seien.

In der Rede des bayerischen Gesandten sei ferner ein sehr beachtliches Symptom ausgesprochen worden. Der bayerische Gesandte habe gesagt: „Das Empfinden der Bayern mußte erst angefaßt werden.“ Diese Rede könne ich durchaus so verstehen, daß ich diesem Satz in vollen Umfang Rechnung getragen habe. (1)

Der bayerische Gesandte von Breuer hat die Krone geküßt — allerdings ohne Ansturm, nur für seine Person — so die Reichsregierung nicht ohne weiteres die Forderungen annehmen würde, wie sie neuerdings von Bayern geltend gemacht worden seien.

Ich erkläre auf diese vorläufige persönliche Aufnahme keinen Wert mit aller Bestimmtheit: Solche Aussagen sind hinfällig. Es ist unmöglich die bayerischen Forderungen in ihrem ganzen Umfange und ohne weiteres anzunehmen. Die von München der Politik des Reichstages ist die Aufnahme des bayerischen Besetzungszustandes.

Was der Abgeordnete Bericht (Wort) zu der Verordnung des Reichstages über die Aufnahme des Reiches nach der Ermordung Grauburgs erliefen Demonstrationen.

Oba. Dr. Spahn (M.) berichtet, daß die Gefühle Bayerns nicht werden sollten, aber die bayerische Haltung entsprechende nicht der Situation. Weiter unterstützte, daß es nicht annehmbar sei, den Ausnahmestillschuss zur Arbeit zu machen. An der Aufhebung der Verordnung sei nicht zu zweifeln.

Oba. Brüninhaus (D. V.) bemängelt, daß nicht die Uniformität mit dem Verbot des Tragens der Uniform die wesentlichen Ausnahmestillschüsse erkennen seien, sondern die sich ergebende Erzeugung hätte vermeiden lassen. Reichsminister Dr. Brügel: Das Verbot des Uniformtragens des alten Heeres wäre unbedingt notwendig gewesen, aber nachteilig wäre es doch mit aller Deutlichkeit, daß die Uniformität eine Verordnung erlassen werden soll, daß in Zukunft die Uniform bei autoritativen Anlässen und an nationalen Gedenktagen getragen wird, nur müssen die unabhängigen Berufsvereinigungen davon in der Lage sein, einem solchen nationalen Gedenktage auch das nötige Gebränge geben zu können. Können sich denn die Parteien, die sich selbst national nennen, nicht Normen, das die

nationalen Gedenktagen keine Variationen sind und daß diese Tage der hohen Erinnerung des ganzen Volkes gewidmet sein sollen. (Mittl.) (Weshalb sie von der Regierung verboten oder von den Sozialisten gestiftet werden.)

### Keine Organisation für politische Zwecke.

Die Anbahnung nach den Wörtern Grauburgs ist unannehmlich an einem Stillstand gekommen. Neue Verhandlungen sind nicht mehr ratsam. Es ist nur das eine noch möglich, daß eine

geschlossene Demonstration für politische Zwecke nicht besteht. Die Verhandlungen sind von der Brigade Grauburg für Freunde und Feinde des Reiches, um die Reichsfinanz so weiter zu führen, im Sinne und Trutz, dem sie anhängen, zusammenzuführen.

Die des Wortes an Grauburg, Reichsminister, Kaufmann Schulz und Siebert Tiffen haben nach der „Ulmer Zeitung“ in der Nacht zum 13. August in einem Ulmer Hotel übernachtet. An der darauf folgenden Nacht hat Tiffen in einem anderen Hotel in Ulm die Nacht angebracht und hat dort mit seinem Kollegen zusammengekommen. Es ist nicht festgestellt, daß sich die beiden vor der Zeit vom 14. bis 17. August in Stuttgart aufhalten haben.

Der eine der beiden verurteilten Brüder Grauburgs, Friedrich, hat sich in Ulm, wie der „Tag“ von vertrauenswürdigster Seite erfährt, aus einer altitalienischen Familie, die den rechten Namen des Reichstages nahesteht. Eine seiner Schwestern ist als Köchin in ein Hotel eingetreten und befindet sich noch dort als Köchlein weiter.

Die Seitenansicht des U.S. A. Richter absteht. In der gestrigen Sitzung des bayerischen Landtagsauschusses wurde ein Antrag der Unabhängigen auf Freilassung des U.S. A. Richter erörtert. Richter war bekanntlich wegen einer in München gehaltenen Rede, in der er die Positionen Krauburgs von Bayern angedeutet hatte, verhaftet worden. Der Antrag wurde abgelehnt.

### Der „Rote Fahne“-Verbot.

Die „Internationale“, die anstelle der verbotenen „Rote Fahne“ erschien, wurde als Fortsetzung der „Rote Fahne“ bezeichnet.

Amtsleiter des Reichsministeriums des Innern. Der Gemeindevorsteher von Gelaand, Bürgermeister Vagans, leute sein Amt nieder. Er trat als einer der Ersten, welche mit der Abrechnung von Deutschland sympathisieren.

### Das Goldproblem der Reparation.

Verhandlungen über Kreditbedingung durch die Industrie.

Gestern haben in der Reichstagskammer Verhandlungen zwischen dem Reichsminister, Dr. Brügel, und herzutretenden Vertretern der deutschen Industrie und der Bankwelt stattgefunden. Sie hatten dem Problem, wie dem Reich die für die künftigen Reparationsleistungen Gold und Devisen in ausreichendem Maße beschafft werden können. An den Verhandlungen, die noch nicht abgeschlossen sind, haben sich die Vertreter der Industrie und der Großbanken beteiligt. Mit Hilfe ihres Devisenbesitzes und der Anstrengungen ihres Anstandsgebietes durch Beschaffung von Schatzwerten dem Reich Goldbesitz zu verschaffen.

Die Reichsregierung würde dadurch, die sie mehrere Milliarden in Gold auf diesem Wege zur Verfügung bekommen würde, nicht nur in der Lage sein, das nötige Vertrauen der Reparationsleistungen ohne Sorge entgegen zu setzen, sondern auch dem durch die Devisenbeschaffung in den letzten Tagen fast erloschenen.

Aus der Markt wieder zu leben. Es ist selbstverständlich, daß die Beschaffung von mehreren Milliarden Gold durch die Industrie und die Banken auf dem Wege der Beschaffung ihrer Schatzwerte nicht ohne Einwirkung bleiben kann auf die Gestaltung der Steuerverhältnisse. In den Steuerangelegenheiten wird auf diese Beschaffung der Industrie und der Banken Rücksicht genommen werden müssen.

Die Bestimmung des Reichsvertrages der deutschen Industrie.

Der Reichsvertrag der Deutschen Industrie ist der Meinung, daß, nachdem das Ultimatum angenommen worden ist, alle Strafen außer Acht gelassen werden müssen, um zu der Erfüllung des Ultimatus beizutragen. Man redet damit, daß es der Industrie möglich sein dürfte, etwa eine bis einhalb Milliarden Goldmark anzuführen und haben der Verifikation und dem anhaltenden Markt für entaunten. Man erhofft außerdem von dieser Aktion der Industrie eine Entschleunigung der jetzt durch die fortgesetzten Devisenkaufaktionen internationalen Lage der deutschen Wälu. Bei den Beratungen wurde um Ausdruck gebracht, daß die Industrie eine Vertreibung der letzten Reparationsleistungen für dringend notwendig erachtet, damit namentlich auch die Kreise der deutschen Wirtschaft anstandslos die gegenwärtigen Beschaffungen für das Reich innerhalb der deutschen Regierung mit vertreten sind.

### Protest gegen die Aufrechterhaltung der Sanktionen.

In einer halbamtlichen Mitteilung erklärt die Reichsregierung, daß sie die in der Mitteilung des Obersten Rates vom 14. August festgesetzten Bedingungen für die Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen am 15. September erfüllt hat. Die schweren wirtschaftlichen Folgen, die die weitere Aufrechterhaltung der Sanktionen nachteilig für das deutsche Gebiet zur Folge haben nicht der deutschen Regierung zur Last gelegt werden, sondern müssen von allen alliierten Regierungen verantwortet werden.

### Erst Aufhebung der Sanktionen.

Bekanntlich soll das zwischen Dr. Rathenau und Doumer getroffene Abkommen in Wiesbaden am 1. Oktober in Kraft treten. Wie unser Berliner Vertreter jedoch erfährt, ist dieses Abkommen weder von deutscher Seite noch von der französischen Seite bisher ratifiziert worden. Die deutsche Regierung macht, wie zuverlässig verlautet, die Zustimmung zu diesem Abkommen von der Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen durch Frankreich abhängig.

### Aufhebung der englischen Sanktionen aus Döhlen.

Der „Ain. An.“ wird aus Döhlen gemeldet, daß die englischen Zollbeamten bei der Poststation Döhlen ihre Abfertigung erhalten haben.

### Marshall Koch in Oberschlesien?

In Grenzstreifen rechts man bestimmt mit einem Besuche des Marshalls Koch in Oberschlesien. Koch soll sich von Bonn nach Polen begeben und einen längeren Aufenthalt in Oberschlesien haben.

Dem fernläufigen Kommunee zufolge ziehen sich die Grenzstreifen der englischen Sanktionen zurück. In Döhlen traf der englische Truppentransport zur Verhütung der Besetzung ein.

### Ein beschriftetes Ultimatum der Alliierten an Ungarn.

„Daily Express“ berichtet, daß die Vorkonferenz der Alliierten an Ungarn fordern wird, daß Burgenland innerhalb vierzehn Tagen zu räumen.

England hat den italienischen Standpunkt angenommen, der ein Vorgehen gegen Ungarn zurückweist, sowie die Bildung eines internationalen Korridors zu verhindern sucht.

### Die Konferenz von Zuerich.

Veränderte Haltung Lloyd George. Im letzten Bericht an die Alliierten erklärt Lloyd George, daß er, da die Alliierten auf der Konferenz von Zuerich in Souveränität besteht, geneigt ist, die Vorbereitungen für die englisch-französische Konferenz für nächste Woche in Zuerich zu unterstützen. Er würde das Kabinett aber die notwendigen Schritte betragen.

### Regellose Flucht der Griechen.

Dem fernläufigen Kommunee zufolge ziehen sich die Griechen in Unordnung auf der ganzen Front zurück, wobei ihre Schwärme und Kriegsgefangenen, besonders auch Autos im Zuge ziehen.

Durch Dretet des griechischen Königs wurde die Jahresklasse 1922 unter die Fahnen berufen, ebenso alle Männer bis zu vierzig Jahren.

### Rußlands Umkehr.

Ein Dekret Lenins setzt mit Wirkung vom 1. Oktober die staatliche organisierte Versorgung der Bevölkerung mit Verpflegung und sonstigen Bedürfnissen des höchsten Lebens außer Kraft und erteilt auf Selbstversorgung durch den freien Handel.

### Aus Stadt und Umgebung.

#### Eröffnungsvorstellung im Circus Blumenfeld.

Seit Mittwoch dieser Woche hat auf dem Anlaufplatz Circus Blumenfeld, von Weizenfeld, sein gewaltiges Fest aufgeschlagen und für wenige Tage große Galavorstellungen gegeben. Die Vorstellung hat auf diesem Gebiet der Zeit ein größeres Interesse nicht bei sich zu Gast gehabt, so daß mit regem Lauf zu den Vorstellungen gerechnet werden muß. Das bewies auch die gestrige Eröffnungsvorstellung, die der Direktion ein voll beglücktes Gaus und zugleich einen vollen Erfolg einbrachte. Denn was Blumenfeld mit seinen reichhaltigen Programmen bietet, ist in der Tat lebendig und stellt wohl das in den letzten Jahren seit Kriegsausbruch ein solches Gebiet hier gesehen in den Schatten. Der vorzutragende Programmteil in vorzüglicher Dressur kam Blumenfeld sein eigen nennen und in den Vorstellungen damit aufwarten; ganz besonders gefiel die hohe Schule (Kobolitz-Trachten), wo das Tier nach den Methoden der modernen Tiererzieher fast im Zaum unterrichtet. Gänzlich laute das Direktorienprogramm mit ihrem Original-Dressur-Charakter von vier schwarzen und sieben silberfarbenen Poms einen vollen Erfolg. Ein Kraft-Jouleur betätigte sich in seinem Fach auf erlaunliche Weise, ebenso ein Schlangenmensch, der mit elastischer Gewandtheit die ungläublichsten Körperbewegungen ausführte. Eine besondere Glanznummer im Programm bildet ein faszinierendes Doppelbalancieren am Seil des ersten Teils, der bald durch die erlaunliche Leistung des Gleichgewichtskünstlers, bald durch die originellen Einfälle seines Partners, des Schachmachers Jerome, zu wahren Volkstänzen heraufgeführt. Wertvolle Beigaben wie die erlaunlichen atonalischen Spiele der acht Plas oder Betty Blumenfeld als Gruppe auf dem Drahtseil oder auch die wertvollen Beigaben der beiden Glomus-Fraktionen, das Programm zu einem guten Gesamtbild, das bei seiner Wiederholung an den folgenden Abenden sicherlich noch manches Mal das Fest füllen wird.

#### Mittelstand und Steuerpolitik.

Die Erwerbsfähige Mittelstands-, Bürger- und Handwerkerbewegung von Oberbayern und Umgebung“ hatte für gestern Abend um 8 Uhr zu einer öffentlichen Versammlung im großen Saale des „Eisoll“ eingeladen. Der 1. Vorsitzende der Vereinigung, Herr Wassermeier Mathies, eröffnete die Versammlung um 8 1/2 Uhr, begrüßte die Anwesenden und erteilte Herrn Emilinus Rabenberger-Dalle das Wort, der über das Thema: „Mittelstand und Steuerpolitik“ folgende Ausführungen entwarf. Die Frage, in der sich die deutsche Wirtschaft in allen ihren Zweigen heute befindet, ist eine ganz außerordentliche Folge der Ereignisse und Maßnahmen, die seit Kriegsausbruch über sich her ergossen haben müssen. Jeder Krieg bringt eine gewisse Spannung an Wohlhoffen und Wachen mit sich, so daß ein vorstrebender Eifer, Wohlhabenden ihren Wohlstand zu erhalten, die faszinierende Anbahnung und Wiederherstellung ein planmäßiges, so die Volkswirtschaft haltendes Vorhandensein von Wachen und Wohlhoffen bewirkt. So wurde auch in Deutschland eine Kriegswirtschaft eingeschaltet, der diese Aufgabe oblag. Bei ihrer Einführung wurden jedoch gewisse Fehler begangen, wissen, als man in die Kriegswirtschaft nicht vollständig eintrat, sondern nur allmählich Teile unterwarf. — Beantworte hierin, die das Wesen der Wirtschaft gar nicht kennen, und ganz besonders dadurch, daß man die leitenden Stellen in den sog. Kriegsgesellschaften mit deutschen Elementen besetzte, die nur vom internationalen Großkapital, das seine Macht auf die Wirtschaft eines Volkes ruht, in die Hände arbeiteten. So verlegte die deutsche Kriegswirtschaft bald ihren Schwerpunkt. Hier ist der Anfang unserer heutigen wirtschaftlichen Glanz. Die deutsche Kriegswirtschaft wurde einmal über oberrheinischen Aufgabe hinaus nicht erreicht, zweitens gingen infolge unheimlicher Behandlung bedeutende Wachen und Wohlhoffen durch Verbrechen verloren, und drittens gingen infolge der Zersplitterung bei den Kriegsgesellschaften große Mengen an Waren und Rohmaterialien außerhalb der Kriegswirtschaft in die Hände des internationalen Großkapitals, wie überhaupt eine gleichmäßige und gerechte Verteilung der vorhandenen Waren durchsichtbar ist. Unterunwirtschaftlich geschäftlich wurden besonders die Wachen und Wohlhoffen, die die in Fortführung der Betriebe — besonders der landwirtschaftlichen — notwendigen Waren meistens zu spät und dann zu übermäßig hohen Preisen freigaben. Es soll z. B. vorgekommen sein, daß der Landwirt seine notwendigen Erzeugnisse wiederbekam, nur um das Vielfache teurer. Auch die wirtschaftliche und soziale Lage der Wachen und Wohlhoffen, die die in Fortführung der Betriebe vor allem die erhaltende Volkswirtschaft, der deutsche Mittelstand ist, ist ganz erklärend, denn ihm war es nicht möglich, gleich dem internationalen Großkapital seine Vertreter in die Kriegsgesellschaften und Kriegssämter hineinzuschleusen und dadurch seine Geschäfte zu machen — er hat es nicht zu übersehen, die Wachen Wachen oder konnte in diesem Kriegswirtschaftssystem,





Hebung der Schafzucht.

Durch den Sturz der Wollepreise ist die bereits während des Krieges begonnene und in der Nachkriegszeit sich vermindert fortgesetzte Zucht der Schafzucht und Schafhaltung zum Stillstand gebracht worden. Unter Hinweis auf diese Tatsache betont ein Erlaß des Ministeriums für Landwirtschaft an die preussischen Landwirtschaftskammern die Notwendigkeit, die Fällzeiten der Schafzüchtervereine, die von einer zentralen Behörde nicht erfüllt worden sind, diesem zentralen Verordnungsamt bis zum 1. Oktober d. J. zu übermitteln. Unter Hinweis auf diese Tatsache betont ein Erlaß des Ministeriums für Landwirtschaft an die preussischen Landwirtschaftskammern die Notwendigkeit, die Fällzeiten der Schafzüchtervereine, die von einer zentralen Behörde nicht erfüllt worden sind, diesem zentralen Verordnungsamt bis zum 1. Oktober d. J. zu übermitteln.

Wirtschaftliche Solidität handelte, sondern um Vollständigen Fehler. Weiterhin hat auch die ältere Arbeiterverfassung und -gesetz, das machen wir nicht mehr mit. Nach der Ermordung Erberts wurde im Werk abichtlich das Gerücht von einer Ermordung des Reichspräsidenten Erbert verbreitet, um Unruhe zu erregen.

b. G. u. n. r. (D. W.): Können noch Waffen im Zeunauer vertrieben sein?

Zeuna: W. B. (D. W.): In gefährlicher Nähe stand ich es aber nicht.

b. D. u. n. r. (D. W.): Wie verhielt sich die Arbeiterschaft während des Kampfes?

Zeuna: Ein Teil der Arbeiter sammelte damals in der Umgegend bis nach Reitz und Oberbau auf Kraftwagen des Wertes die Waffen der Einwohnerwehren und brachte diese nach Zeuna. Die Waffenabgabe war mir immer unklar und unheimlich. Auf Befehl des Aba. Dr. Erbert erstarrt der Zeuna, das Zeunauer Werk keine andere Anlage und Einrichtung löst, sondern nur als Verwaltungs- und als Lagerort.

Es folgt die Vernehmung des mehrjährigen Obmanns des Zeunauer Betriebsrates Daniel.

Vorhergehender Richter: Gaben die Diebstahls Anklagen 1921 besonders zuzunehmen?

Zeuna: Ein Teil der Arbeiter, Angehörige der A. W. D. hielt es für die zweckmäßigste Bestimmung des Kapitalismus, wenn man ihn nähme, was er hat und was er selber braucht. Als die Wörther verurteilt worden waren, haben wir selber die Auszahlung des Geldes an den Zeunauer Arbeiterkongress aufgebracht. Es war nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der Arbeiterschaft, der sich auf Diebstahl leute.

sonders verhängnisvoll gerade bei der Bedeutung dieses Wirtschaftsweges.

Nachbete des deutschen Eigentums in China.

Das Preussische Amt für ausländisches Eigentum hat Anweisung an die einzelnen Verwaltungsbezirke erteilt, nach denen infolge Ratifizierung des deutsch-chinesischen Handelsabkommens alles von dem chinesischen Regierung besessene deutsche Eigentum den ursprünglichen Besitzern zurückzugeben ist. Die Behörden seien angewiesen, daß in jedem Falle der Besondere des deutschen Besitzes anzufertigen und den deutschen Behörden auszuhandeln seien.

Wie der Berliner Streik beendet wurde.

Der letzte Streik der südlichen Anzeilen, der Berlin wieder einmal den Griff an den Lebensner so recht fühlbar werden ließ und der der Bevölkerung nicht nur Unbehagen in Stille und Fülle, sondern auch erhebliche materielle Verluste infolge, ist durch die Unterwerfung des Manufaktur vorläufig wieder mal beendet worden. Ralf Manufaktur hat der Manufaktur sich einem neuen Tarifvertrag mit den Anzeilen unterworfen. In welcher Weise er befehligt, und wie die Mehrheit angenommen wurde, einen anderen Standpunkt einzunehmen, darüber teilt die Note folgende Tatsachen mit:

Am Montag mittags erließen der Vorsitzende der Reichssozialdemokratischen Partei im Reichstag und der Reichstagspräsident seinen Ratifikation mit dem Reichstag aus der Partei, wenn sie nicht innerhalb des 10. September d. J. den Tarifvertrag in der Tariffrage der Anzeilen ratifizieren würden.

Diese Erklärung verheißt natürlich nicht ihre Ratifikation des bestrittenen Tarifvertrages, sondern nur, daß sie dem neuen Tarifvertrag ihren obersten Konsens zu geben.

Die Offenherzigkeit der Note kam in allen Kreisen. Es muß hier aber doch die Frage beantwortet werden, ob es sich eine solche Erklärung um Berlin, die an uns für sich schon mit einem gewissen Reiz arbeitet, den Zweck durch wirtschaftliche Forderungen ihrer Arbeiterschaft unter dem Gesichtspunkt zu behandeln, den ein Befehl für die Unterwerfung der Parteiführer aufweist: „Wer nicht pariert, der scheidet“.

Die Volkswirtschaft in Preußen.

Der französische Vorkriegsminister der Finanzen, General de Meunier, ist die Zurückgabe der Volkswirtschaft an die südlichen Provinzen durch wirtschaftliche Forderungen ihrer Arbeiterschaft unter dem Gesichtspunkt zu behandeln, den ein Befehl für die Unterwerfung der Parteiführer aufweist: „Wer nicht pariert, der scheidet“.

Frankreich und die Viehplagierungen.

Von den französischen Vertretern wurde immer wieder mit Nachdruck die Ablehnung des auf die Wiederherstellung entfallenden Viehs gefordert. Erst jetzt in Wiesbaden war wieder erneut davon die Rede. Um so einaußerordentlich bedauerlich ist es, daß die französische Landwirtschaft durch den Einfluß der Reparationskommissionen nicht über die Einfluß der Reparationskommissionen, die jetzt haben die Vertreter der französischen Landwirtschaft ihrer Regierung wissen lassen, daß sie die weitere Einfluß der französischen Viehs als durchaus schädlich für die französische Landwirtschaft ansehen. Es findet dies keine De-

Politische Rundschau

Der Zusammentritt des preuß. Landtages.

Wie unserem Berliner Vertreter aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt wird, wird der preussische Landtag seine Sitzung am 28. September aufnehmen. Er wird in den ersten Tagen der Beratung werden einige große Anträge auf der Tagesordnung stehen, darunter auch die Anträge über die Aufrückordnung der Reichsminister. Nach Erledigung dieser Anträge wird der Landtag die Tagesordnung fortsetzen, die bis Ende Oktober zu erledigen hofft. Mitte November wird abermals eine kurze Pause in den Beratungen des Landtages eintreten. Man rechnet in parlamentarischen Kreisen nicht damit, daß eine Verlängerung der Session im Landtag bis vorläufige Verhandlungen über die Reichsministerpräsident immer noch Verhandlungen darin führt, die Regierungsbasis zu erweitern.

Reformpläne des Reichssozialministeriums.

Das Reichssozialministerium hat ein Arbeitsprogramm zur Förderung der Selbstständigkeit des deutschen Telephon- und Fernsprechwesens aufgestellt, dessen Ausführung etwa 14 Millionen im Anfang nehmen wird. Die Arbeiten sollen sich bis zum Jahre 1925 hinziehen. Sie betreffen im Wesentlichen in der Zukunftsbau und im Ausbau des Fernsprechwesens, in der Schaffung eines neuen Fernnetzes und eines Fernnetzes und in der Ausbesserung eines Netzes nach Schweden.

Andererzählerienomopol.

Wie dem 1. Oktober soll bekanntlich die Andererzählerienomopolisation werden. Der Reichsminister hat zum in seiner Rede vom 1. Juni ein Programm aufgestellt, dessen Ausführung die Fabriken und Zentren zusammenfassen solle. Den Nebenbauern ist zwar ein Preispreis von 20. / zugeworfen worden, trotzdem aber ist die Opposition sehr stark geblieben. Man erblickt in dieser Monopolisierung seinen Anreiz zu Anbau und Industrie und hält den Fortfall des Anreizes für be-

Der Untersuchungsanspruch über das Rennwerk.

Im Untersuchungsanspruch des preussischen Landtages über die Märzverordnungen in Mitteldeutschland erklärte Direktor Ober von den Leuna-Werken.

Der Fehler basiert von Aniana des Nachbarn und bezieht sich auf die Märzverordnungen in Mitteldeutschland erklärte Direktor Ober von den Leuna-Werken. Der Fehler basiert von Aniana des Nachbarn und bezieht sich auf die Märzverordnungen in Mitteldeutschland erklärte Direktor Ober von den Leuna-Werken. Der Fehler basiert von Aniana des Nachbarn und bezieht sich auf die Märzverordnungen in Mitteldeutschland erklärte Direktor Ober von den Leuna-Werken.

Unter falscher Flagge.

Roman von W. Witz. (Nachdruck verboten.)

„Das Wohlgefallen ist jedenfalls ein gegenseitiges! Aber ich muß dich warnen, mein Freund! Ich glaube dem Geheimnis dieses Hauses auf der Spur zu sein, und ich sage dir: halte dich davon, dich mit diesem Volkhardt einzulassen! Suche dich vielmehr aus seinen Krallen zu retten, sobald du kannst!“

„Oh, das sind unnütze Befürchtungen, liebste Blanche! Ich besorge mich gar nicht in seinen Krallen, wie du es nennst, sondern er ist im Gegenteil willens, einige Ungelegenheiten für mich zu ordnen, die mir in den letzten Tagen zur Ursache schwerer Sorgen geworden waren.“

„Es ist genau das, was ich vermutet hatte! Und ich kann dir die Sachlage schildern, ohne daß du mir irgendwelche weiteren Gefährdungen zu machen brauchst. Du hast dir Geld von dem bewußten Paul Greter geliehen, von dem dir vorhin so viel die Rede gewesen ist. Er hat angetragen, dich zu bedrängen, und du bist nicht imstande, deine Schuld zu tilgen. Da hat sich Paul Volkhardt großmütig erbötet, es hat deiner zu tun. Oder er hat die versprochen, Greter zu veranlassen, die Frist zu verlängern und deine Schuldlosen oder Wechsel zu prolongieren.“

„In hellem Erlaunen bildete Volkberg auf seine Frau. „Ja, um des Himmels willen, woher kannst du denn das alles wissen? Hat Volkhardt die Indiscretion begangen, zu dir darüber zu sprechen?“

„Nein, dessen bedürfte es nicht! Du mußt mich nicht für gar so einfältig zu halten! Es gibt eine ganze Menge von Dingen, die ich durchschaue, auch wenn es wieder die noch sonst jemandem gefalle, mich darüber zu unterrichten! In meiner Einfachheit habe ich ja Zeit genug zum Grübeln und Nachdenken! Und ich habe in dieser Einfachheit vielleicht auch gelernt, Welt und Menschen mit etwas anderen Augen anzusehen als früher. Ich bin fürwahr jetzt gegen meine Partei überbegehrtem; jetzt aber bin ich sehr froh, daß ich es getan.“

Volkberg hatte nicht den Mut, weitere Fragen an sie zu richten, da ihm der Gedanke an gründliche Auseinandersetzungen trotz der ruhigen Freundlichkeit, die Blanche ihm bisher gezeigt hatte, noch immer ein wenig Unbehagen ver-

urragte, er war es darum am ganz zutreiben, als sie ihn ersuchte, sie ein wenig sich selbst zu überlassen, da sie allein sein müsse, um die bedeutenden Eindrücke, die sie heute auf Buchwalde empfingen, in ihrem Geiste zu verarbeiten. Langsam schritt sie auf den wohlgehaltenen Wegen dahin, bis sie in der Nähe eines Gewächshauses unvermerkt auf Paul Volkhardt stieß, der sich hier mit großer Aufmerksamkeit nicht weiter beschäftigte.

„Du! Ihr Weg! Sieht einmal bis zu diesem Treibhaus gefahrt hat, Frau Baronin“, sagte er, „dort ist Ihnen dann vielleicht die Orchideenpflanzung meiner Frau zeigen, auf die sie sehr stolz ist? Sie hat allerdings guten Grund dazu; denn es sind Exemplare darunter, die Sie in ganz Europa vergeblich zum zweitenmal finden würden, und die mich ein schwermütiges Geld gekostet haben!“

Die Baronin lehnte die Einlassung nicht ab und betrat mit dem Schloßherrn das Gewächshaus, dessen Blütenpracht ihr in der Tat die höchste Verwunderung anbot. Namentlich eine der Orchideen, eine Pflanze mit phantastisch gefärbten weißen, goldgelben Blüten, entlockte ihr Ausrufe des überraschenden Entzückens, und sie fragte ihren Führer, auf welchen Namen diese seltene Spielart getauft sei. Er mußte es ihr nicht zu sagen; aber er erbot sich in überfließender Lebensfreude, ihr einen blütenbegleitigen Zweig der Pflanze zum Geschenk zu machen. Dime ihren Protest gegen eine solche Plünderung, die ihr geradezu als Barbarei erschien, zu beachten, trat Volkhardt hinter das Gestrüpp, auf dem die Orchideenpflanze stand, um auf solche Art an das betreffende Exemplar zu gelangen. In einem Moment warf seine Gestalt den Blüten der Baronin durch das dicke Blattwerk entgegen. Dann aber vernahm sie einen seltsamen, dumpfen Schmerzschrei, ein kurzes Aufschreien, wie sie es noch nie von menschlichen Lippen gehört hatte, und fast im nächsten Augenblick auch schon das unheimliche Geräusch eines schweren Falles.

In der Annahme, daß Volkhardt ausgefallen und zu Boden gestürzt sei, trat sie näher, um sich nicht zu schaden getan!“ sagte sie. Aber sie kam mit dem letzten Wort kaum noch zu Ende, da der Schreden ihr buchstäblich den Atem benahm.

Denn der Mann, der da zwischen Blumen und Blüten lag, war ohne Bewußtsein und hatte ganz das Aussehen eines Toten. In seiner Schöße aber gewahrte

Blanche Walberg ein winziges, trauriges Vögelchen von bläulicher Farbe, aus dem ihm das Blut unaufhaltsam über das Gesicht herabfloß.

Da stieß sie einen gelinden Schrei aus und rannte, wie von Furchen gejagt, in den Park hinaus.

13. Kapitel.

Ein rätselhaftes Ereignis.

Das erste menschliche Wesen, das Blanche Volkberg stieß, war ihr Gatte, der — mit den Händen in den Hosentaschen — gewöhnlich über einen Plänenplan hinausgeriet. Als er seiner Frau ansichtig wurde, blieb er erlaunt stehen.

„Ja, was ist denn los?“ rief er ihr entgegen. „Du siehst ja aus, als wäre dir am heiligsten Tage ein Geistesbegegnung!“

Unfähig, ein Wort zu sprechen, ersuchte sie seinen Arm und zog ihn mit sich fort, nach dem Gewächshaus hin.

„Da sieh!“ stieß sie hervor, als sie vor dem abscheulich leblichen Körper standen. „Ich war bei ihm, als es geschah!“

Auch der Baron geteilt für einen Moment völlig aus der Fassung.

„Um des Himmels willen — was ist denn mit ihm passiert? Ist er tot?“

„Ich weiß es nicht! Ich kann es überhaupt nicht fassen und begreifen! Wir unterhielten uns, er zeigte mir seine Orchideen, und weil er mir von einer Pflanze einen Zweig abschneiden wollte, trat er hinter das Gestrüpp. Dann glitt er aus — ich habe wenigstens den Eindruck, daß es nur ein Ausgleiten sei — und fiel merkwürdig schwer zu Boden. Als er gar nicht mehr machte, wieder aufzuwachen, trat ich herzu und sah, daß er tot war.“

„Es sieht wahrhaftig so aus, als ob er tot wäre!“ flüsterte Volkberg, dessen Gesicht kaltweiß geworden war. „Aber natürlich darf er nicht hier liegen bleiben, und es muß etwas getan werden!“

Nachdem er die erste fürchtbare Bestürzung überwunden hatte, rannte er sich zusammen und benahm sich mannhafter, als Blanche es ihm zugemutet hätte. Ganz nahe beugte er sich zu dem Sinaeliraden hinan.

(Fortsetzung folgt.)



gründung vor allem in der in Frankreich ganz besonders empfindlich merkbaren Futtermittelnot.

Der Mangel an Viehfutter in der westeuropäischen Länder hat dazu geführt, das man versucht hat, aus dem so wie schon entfalteten und schwer nachweisbaren Kleintier und aus Bären Futtermittel zu holen.

**Frankzösische Autorisierungen**

Die unternährliche Autorisierung hat fürstlich wieder ein Zederspäner geordert. Am 1. Oktober wurde ein neunjähriger Junge, der vom Bogen kam, von einem Krallhauer erlegt.

**Aus Stadt und Umgebung**

Die letzten Blumen des Sommers.

\* Wenn wir jetzt auf den Wiesen und Feldern oder in Gärten umhanteln, so finden wir, daß von der Flora des Jahres recht wenig übrig geblieben ist. Am Bienenrain stehen noch ein paar Anemonden, hier und da vielleicht etwas Leuchtblau, Schachblume, Wegwarte (Schorie), oder eine dürftige Glockenblume.

**Weitales aus der neuen Fernsprechung**

\* Hinsichtlich der Rindfleischprüfung der Fernsprechung die Bestimmung, daß der Teilnehmer und die Fernsprechverwaltung das Teilnehmerverhältnis jederzeit zum Ende eines Kalenderjahres unter Einwirkung einer Rindfleischprüfung von drei Personen stattfinden können.

Für die Dauer der Bestimmung eines Aufschusses werden künftig bei laufendem Antrag untermittelt. Es ist, wenn der Aufschuß länger als 14 Tage ununterbrochen vollständig außer Betrieb war.

**Aus Provinz und Reich**

**Generalstreik im rheinischen Braunkohlenrevier**

† Reuelshaus, 15. Sept. Dem Leitstreik im rheinischen Braunkohlenrevier haben sich auf Befehl der Arbeitgeberverbände die gesamten Beschäftigten des ganzen Reviers angeschlossen.

**Reuelshauser Streik**

† Reuelshaus, 15. Sept. Am Sonntagabend wurde etwa fünf bis sechs Soldaten der Gendarmenkommission im "Palasthof" am Potsdamer Platz. Die Franzosen besetzten einige am Rheinisch-lippische Güter mit ihren Wägen und es kam zu einem Handgemachten.

**Konkurs Klante**

† Berlin, 15. Sept. Der Konkurs in Sachen Klante ist, wie der Konturverwaltungsmittel, sowohl über das Vermögen des Mar Klante zu Berlin-Starkhof, als auch über das Vermögen des Mar Klante u. Co., GmbH, in Berlin, eröffnet worden.

**Ein standstilliger Zwischenfall in Berlin**

† Berlin, 15. Sept. Am Sonntagabend haben etwa fünf bis sechs Soldaten der Gendarmenkommission im "Palasthof" am Potsdamer Platz. Die Franzosen besetzten einige am Rheinisch-lippische Güter mit ihren Wägen und es kam zu einem Handgemachten.

**Haubtstück auf der Dame**

† Berlin, 15. Sept. Einem räuberischen Lieberfall, der mit seltener Verwegenheit verübt worden ist, ist im Grunewald eine Berliner Dame zum Opfer gefallen. Die Privatierin wurde aus der Waldstraße 54 gerufen von einem Mann, der sich Braun nannte und behauptete, er habe ein Auto zu verkaufen.

**Das Rindfleischbrandauf**

† Dresden, 15. Sept. Wie aus dem amtlicher Stelle bekannt ist, ist das Rindfleischbrandauf im Saaleland in der Gegend von Magdeburg, nach dem Rindfleisch ist nicht so häufig, wie das in der Gegend von Magdeburg.

Reuhaus ist, wie wir hören, der entfallend-amerikanischen Gesellschaft erteilt worden.

**Zwei Einbrecher erschossen**

† Hannover, 15. Sept. Eine Einbrecherbande wurde bei der Plünderung eines Schuhwarenladens von zwei Polizeibeamten überfallen. Auf den Schuß der Beamten: "Hande hoch!" zog der eine der beiden einen Revolver und versuchte zu schießen.

**Reueger Moorbrand**

† Neuhagen, 15. Sept. Ein riesiger Moorbrand wütete seit einigen Tagen in dem großen Torfwerkgebiet bei der Staatsforst Speiden, im Kreis Verden.

**Ein ungetreuer Major der Schupo**

† Essen, 15. Sept. Die Essener Straßmarier beauftragt nach dreitägiger Verhandlung den Major Rudolf Moh aus Wien, der in seiner Eigenschaft als Kommandeur der Schupo beauftragt hatte, Wägen der Schupo wegen ein Einbruch von 4000 M zu beschlagnahmen, wegen Unterschlagung und Verweigerung gegen das Entschuldigungsangebot zu einem Monat Gefängnis und 3000 M Geldstrafe.

**Straßenbahnstreik in Stuttgart**

† Stuttgart, 15. Sept. Die Angestellten der städtischen Straßenbahn in Stuttgart haben mit 1620 gegen 92 Stimmen den Streikbescheid des Schiedsgerichts über die von ihnen geforderten Lohnverbesserungen abgelehnt und sind in den Streik getreten.

**Schwere Unwetterverheerungen in Amerika**

† New York, 15. Sept. Wie aus Chicago gemeldet wird, ist das ganze Mississippietal von einer Sturmflut heimgesucht worden, die man meteorologisch als Auswirkung aus Teil der Wetterkatastrophe anzusehen darf, die vor wenigen Tagen über die Stadt St. Louis in Texas verheerend war.

**Ein Wohnkammer auf der Danziger „Georg Washington“**

† New York, 15. Sept. Auf dem amerikanischen Dampfer „Georg Washington“ erkrankte sich auf hoher See ein aufholender Major. Der Major wurde durch einen Unfall schwer verletzt und starb während der Fahrt.

**Volkswirtschaft - Handel - Verkehr**

**Die arme polnische Mark**

Paris, 15. Sept. Mittwoch hatte die polnische Mark den niedrigsten Stand erreicht, den sie jemals hatte. Für hundert polnische Mark wurden nur 15 Schweizer Franken bezahlt.

**Die arme polnische Mark**

Paris, 15. Sept. Mittwoch hatte die polnische Mark den niedrigsten Stand erreicht, den sie jemals hatte. Für hundert polnische Mark wurden nur 15 Schweizer Franken bezahlt.

**Haus, Hof und Garten**

**Die Blattläuse der Johannis- und Schachelbeeren**

Neben dem amerikanischen Schachelbeerkraut ist unter den Wildfruchtarten der Johannis- und Schachelbeerkraut die sogenannte Blattläuse oder Blattläusekrankheit die häufigste. Bei härterem epidemischen Ausbruch kann sie die Gärten empfindlich schädigen.

**Wohlfühlung die Haltung von Verführern?**

Die Verführer sind sehr fein im Geschäft und werden von Feindfeindlichkeiten der großen Städte gern abgenommen. Da sie von Feindfeindlichkeiten anderer Gärten abgenommen werden und immer noch immer, noch herrscht. Nach enttäuschten ist natürlich die Verwendung der Eier für Brutzwecke. Weiter kann man Nutzen aus dem Fleisch der Verführer ziehen.

**Der Geschmack der Flegel**

Mehr als bei anderen Haustieren muß bei der Flegelzucht der Geschmack der Tiere beachtet werden. Nicht nur die Güte des vorerhaltenen Futters, sondern die Art der Fütterung in der es gegeben wird, spielt eine Rolle. Niemand darf man Flegel viel Futter auf einmal geben.

**Die Altersbestimmungen bei Schweinen**

Das Alter der Schweine bestimmt man nach der Beschaffenheit der Zähne nach Meschi, die sich über das Gebiß haben, wo die Zähne nicht unter gewöhnlichen Fütterungsverhältnissen leben. Das Schwein hat 28 zehnteilige und 44 bleibende Zähne die in folgender Reihenfolge zugeteilt sind: 1. Monat alt: 1 Monat alt; 2. Monat alt; 3. Monat alt; 4. Monat alt; 5. Monat alt; 6. Monat alt; 7. Monat alt; 8. Monat alt; 9. Monat alt; 10. Monat alt; 11. Monat alt; 12. Monat alt; 13. Monat alt; 14. Monat alt; 15. Monat alt; 16. Monat alt; 17. Monat alt; 18. Monat alt; 19. Monat alt; 20. Monat alt; 21. Monat alt; 22. Monat alt; 23. Monat alt; 24. Monat alt; 25. Monat alt; 26. Monat alt; 27. Monat alt; 28. Monat alt.